

Esslinger Predigten

# DIE ZEHN GEBOTE



**Die 10 Gebote**  
**Esslinger Predigten**

Leseprobe

# Die 10 Gebote Esslinger Predigten

herausgegeben  
von der  
Evangelischen Kirchengemeinde  
St. Bernhardt- Wäldenbronn



und dem CVJM Esslingen



*Dank*

*Wir freuen uns, dass wir unsere Predigtreihe zu den Zehn Geboten jetzt unserer Gemeinde und der Öffentlichkeit in Buchform präsentieren können.*

*Ein solches Projekt wäre ohne die Mithilfe einer großen Zahl von Mitarbeitenden nicht gelungen.*

*Deshalb steht am Anfang der Dank.*

*Danke den Predigerinnen und Predigern für ihre Bereitschaft zu den Gottesdiensten und die Mühe ihre Predigten nochmals durchzusehen und Claudia Kaiser für die Verschriftlichung von Tonträgern.*

*Dank den KorrekturleserInnen aus unserer Gemeinde Renate Oswald, Wilhelm Scheuter und besonders Hilde Beck, die über das Lesen hinaus die mühevolle Arbeit übernommen hatte, Korrekturen einzuarbeiten und den Text zum Abschluss zu bringen.*

*Schließlich möchte ich bei dieser Gelegenheit meinem Kollegen Ulrich Enderle danken, der das Layout fertig gestellt hat.*

*Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir Anregung und Berührung von Herz und Geist beim Lesen.*

*Ostern 2009, Pfarrer Romeo Edel*

## Vorwort

*Orientierung, nach der heute mit Recht gefragt wird,  
kann nur von Orientierten kommen.*

Horst Köhler, Bundespräsident

Christentum und die Zehn Gebote – das gehört zusammen. Viele evangelische Christen mussten die Zehn Gebote auswendig lernen vor ihrer Konfirmation, oft zusammen mit den Erklärungen Martin Luthers. Viele Eltern haben sie im Blick, wenn sie ihr Kind im Horizont „christlicher Werte“ taufen wollen.

Bei näherem Hinsehen ist nicht selbstverständlich, was es bedeutet, diese Gebote Tag für Tag zu beachten. Was bedeutet „Du sollst nicht töten“ für die Soldaten im Afghanistan-Einsatz, für die Hebamme, die an einem späten Schwangerschaftsabbruch mitwirkt, für das Mobbing-Opfer im Betrieb? Wie verstehen wir den Schutz der Ehe in einer Zeit, in der Ehepartner oft Wochenendbeziehungen führen müssen? Wie das Gebot, den Feiertag unter zunehmendem ökonomischen Druck zu heiligen? In jeder Zeit brauchen Christen die Verständigung darüber, was die Gebote in heutiger Situation zu sagen haben.

Nicht selbstverständlich ist auch, wie die Zehn Gebote überhaupt in unsere Zeit und in den christlichen Glauben hinein gehören. Hat das, was als Geschehen zwischen dem charismatischen Führer Mose und dem Gott Israels vor Tausenden von Jahren am Berg Sinai vor Augen gemalt ist (erzählt im biblischen Text von 2. Mose 19, 1-6), uns Heutigen und uns als Christen etwas zu sagen? Ist das Christentum nicht die Religion der Freiheit – und

nicht zuletzt der Freiheit von jeglichem Gesetz?

Es lohnt sich, der Bedeutung der Zehn Gebote neu nachzugehen. So entschieden sich Verantwortliche der Evangelischen Kirchengemeinde Esslingen-St. Bernhardt-Wäldenbronn und des CVJM Esslingen am Neckar, die Zehn Gebote zur Grundlage einer zweigeteilten Gottesdienstreihe im Herbst 2007 (Gebote 1-5) bzw. Frühsommer 2008 (Gebote 6-10) werden zu lassen.

Zwei Besonderheiten gab es dabei:

Zum Einen entschieden wir uns dafür, nicht der Zählung Martin Luthers zu folgen. Luther und die römisch-katholische und lutherische Tradition heute fassten das Gebot: „Du sollst dir kein Bildnis machen“ unter das erste Gebot, das dazu auffordert, keine anderen Götter neben dem einen Gott Israels zu verehren. Am Ende der Gebotereihe zählt diese Tradition „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hauses“ als eigenes 9. Gebot, dem „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, noch alles, was dein Nächster hat“ als 10. Gebot folgt. Anders die reformierte Tradition: In ihr ist das Gebot, kein Bildnis zu machen, ein eigenständiges, das 2. Gebot. Am Ende wird ins 10. Gebot das Begehren von Haus, Frau, Knecht etc. miteinander gefasst. Interessant ist daneben noch die jüdische Tradition: In ihr gilt das, was oft als Überschrift verstanden wird: „Ich bin dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Land der Knechtschaft, herausgeführt habe“ als das erste Gebot. Im zweiten ist dann der Blick auf die anderen Götter und auf das Bildnis-Machen zusammengefasst.

Wir haben entschieden, dem Gebot, kein Bildnis zu machen, eigene Predigten und Gespräche zu widmen und damit der reformierten Zählung zu folgen – auch wenn es für Viele gewöhnungsbedürftig war, wenn etwa das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen“ plötzlich nicht das 6., sondern das 7. Gebot in der Reihe war.

Die zweite Besonderheit besteht darin, dass diese Gottesdienstreihe die beiden unterschiedlichen Gottesdienstformen, in denen im Esslinger Norden evangelische Gottesdienste gefeiert werden, überspannte. Seit 2003 feiert die Gemeinde St. Bernhardt-Wäl- denbronn ihre Gottesdienste nicht nur in den regulären württembergischen Gottesdienstformen, sondern außerdem vierzehntägig ebenfalls sonntagsmorgens in Zusammenarbeit mit dem CVJM Esslingen in der Form, die den Namen „einAnderergottesdienst“ (eAg) erhalten hat (vgl. [www.ev-kirche-st-bernhardt.de](http://www.ev-kirche-st-bernhardt.de) und [www.eag.de](http://www.eag.de)). Über die Gebote wurde immer an einem Sonntag in der traditionellen Form, am darauf folgenden in der „anderen“ Gottesdienstform (oder in umgekehrter Reihenfolge) gepredigt. In der Woche dazwischen gab es die Möglichkeit, im Rahmen eines biblischen Gesprächsabends über das jeweilige Gebot und die gehörte Predigt zu sprechen. Gelegentlich waren Prediger an beiden Orten mit derselben Predigt. Deshalb gibt es zu den meisten, aber nicht zu allen Geboten zwei unterschiedliche Predigten.

Mit dem Druck dieses Buches entsprechen wir dem vielfach geäußerten Wunsch, die Predigten schriftlich zugänglich zu haben. Wir wünschen eine anregende Lektüre, die dazu hilft, den Schatz der Zehn Gebote im eigenen Leben neu zu heben. Und dazu, den Blick immer wieder frei zu bekommen für den zu uns sprechenden Gott, von dem der Theologe Karl Barth sagte: „Es gibt wohl eine Gottlosigkeit des Menschen, aber keine Menschenlosigkeit Gottes.“

Esslingen, im November 2008  
Dr. Susanne Edel

## Die Zehn Gebote in verschiedenen Textvarianten

2. Mose 20	5. Mose 5	Katechismus nach Martin Luther
<p><b>1. Gebot</b>  <i>2 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.</i>  <i>3 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.</i></p>	<p><b>1. Gebot</b>  <i>6 Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft.</i>  <i>7 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.</i></p>	<p><b>1. Gebot</b>  <i>Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.</i></p>
<p><b>2. Gebot</b>  <i>4 Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: 5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der</i></p>	<p><b>2. Gebot</b>  <i>8 Du sollst dir kein Bildnis machen in irgendeiner Gestalt, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist. 9 Du sollst sie nicht anbeten noch ihnen dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der</i></p>	

<p><b>2. Gebot</b> (Forts.)  <i>Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, 6 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.</i></p>	<p><b>2. Gebot</b>(Forts.)  <i>Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, 10 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.</i></p>	
<p><b>3. Gebot</b>  <i>7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.</i></p>	<p><b>3. Gebot</b>  <i>11 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.</i></p>	<p><b>2. Gebot</b>  <i>Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.</i></p>
<p><b>4. Gebot</b>  <i>8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. 9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 10 Aber am</i></p>	<p><b>4. Gebot</b>  <i>12 Den Sabbattag sollst du halten, dass du ihn heiligest, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat. 13 Sechs Tage sollst du</i></p>	<p><b>3. Gebot</b>  <i>Du sollst den Feiertag heiligen.</i></p>

**4. Gebot** (Forts.)  
*siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbat-tag und heiligte ihn.*

**4. Gebot** (Forts.)  
*arbeiten und alle deine Werke tun. 14 Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt, auf dass dein Knecht und deine Magd ruhen gleichwie du. 15 Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein*

	<p><b>4. Gebot</b> (Forts.)  <i>Gott, geboten, dass du den Sabbattag halten sollst.</i></p>	
<p><b>5. Gebot</b>  <i>12 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.</i></p>	<p><b>5. Gebot</b>  <i>16 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat, auf dass du lange lebest und dir's wohlgehe in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.</i></p>	<p><b>4. Gebot</b>  <i>Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.</i></p>
<p><b>6. Gebot</b>  <i>13 Du sollst nicht töten.</i></p>	<p><b>6. Gebot</b>  <i>17 Du sollst nicht töten.</i></p>	<p><b>5. Gebot</b>  <i>Du sollst nicht töten.</i></p>
<p><b>7. Gebot</b>  <i>14 Du sollst nicht ehebrechen.</i></p>	<p><b>7. Gebot</b>  <i>18 Du sollst nicht ehebrechen.</i></p>	<p><b>6. Gebot</b>  <i>Du sollst nicht ehebrechen.</i></p>
<p><b>8. Gebot</b>  <i>15 Du sollst nicht stehlen.</i></p>	<p><b>8. Gebot</b>  <i>19 Du sollst nicht stehlen.</i></p>	<p><b>7. Gebot</b>  <i>Du sollst nicht stehlen.</i></p>

<p><b>9. Gebot</b>  <i>16 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.</i></p>	<p><b>9. Gebot</b>  <i>20 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.</i></p>	<p><b>8. Gebot</b>  <i>Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.</i></p>
<p><b>10. Gebot</b>  <i>17 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.</i></p>	<p><b>10. Gebot</b>  <i>21 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was sein ist.</i></p>	<p><b>9. Gebot</b>  <i>Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.</i></p>
		<p><b>10. Gebot</b>  <i>Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was sein ist.</i></p>

Textvorlagen:

Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers  
 (rev. Fassung von 1984)

Katechismus nach Luther (Textfassung der Evangelischen Kirche der Union  
 und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands von 1986)

*Sabine Sandler*

## **Einführung in die Zehn Gebote**

Liebe Gemeinde, an den Anfang meiner Predigt möchte ich ein Bild stellen, das überschrieben ist mit dem Titel „Der Ahnenzug“ (S. 14). Wir sehen auf diesem Bild bekannte Persönlichkeiten wie Adam und Eva; Noah, wie er mit seiner Familie und all den Tieren aus der Arche kommt; das Volk Israel mit der Bundeslade und den steinernen Tafeln der Zehn Gebote darinnen; Mose, der das Volk anführt und die ägyptische Pyramide, die sie hinter sich lassen; Jesus auf dem Weg nach Golgatha; ein Mönch – wahrscheinlich Martin Luther; einen dunkelhäutigen Mann, der mich an Martin Luther King und dessen Einsteigen für Freiheit und Gleichheit erinnert; Mutter Theresa, wie sie schützend und segnend zwei Kinder unter ihrer Obhut hat; und Menschen unserer Zeit auf ihrem Weg. Dazu die vielen Menschen im Hintergrund – No-names, deren Geschichte wir nicht kennen und die ebenfalls unterwegs sind.

Es sind alle Menschen, die aufgebrochen sind – freiwillig – vielleicht auch manchmal unfreiwillig – um ihren Lebensweg zu gehen.

Sie alle haben Altes zurückgelassen, um Neues zu beginnen.

Sie alle erlebten und erleben auf diesem Weg Höhen und Tiefen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung.

Und wir alle, die wir heute hier im Gottesdienst sind, könnten uns in diesen Ahnenzug einreihen, denn auch wir sind unterwegs auf unserem ganz persönlichen Lebensweg.

Was hat dies nun mit unserem heutigen Thema „Einführung in die Themenreihe: Die Zehn Gebote“ zu tun?



Der Ahnenzug, Künstler unbekannt

*Gabriele Deutschmann*

## **Leben im Land der Freiheit**

zum 1. Gebot (2. Mose 20,1-3)

Und Gott redete alle diese Worte:

*„Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt hat. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“*

Wer würde sich zutrauen, jetzt hier nach vorne zu kommen und die Zehn Gebote vorzutragen? Wer könnte sie relativ sicher im Chor aufsagen?

Wir kennen die Zehn Gebote, haben sie mehr oder weniger gut auswendig gelernt, als Konfirmanden, im Religionsunterricht. Die Grundschullehrerin meiner Kinder hat immer einen Kurztest in Religion durchgeführt – wer alle zehn Gebote wusste, kriegte eine Eins....

So einfach ist das mit den Zehn Geboten. Man lernt sie auswendig, und dann ist es gut.

Viele Aspekte der Zehn Gebote sind Grundlage unserer Gesetzgebung geworden – und bei einer Umfrage würden sicher die meisten Deutschen einige nennen können.

Aber sich näher damit befassen? Vorschriften mag Keiner, in Deutschland ist ohnehin zu Vieles gesetzlich geregelt – soll man da über die Zehn Gebote predigen?!

Klingt das nicht nach:“ Wir sagen euch, was Gott alles verbietet?“  
Kommen da die Leute überhaupt? (Sie sind da – das freut mich!)

*Stefanie Kögel*

## **Das 1. Gebot**

### **- das Treuegelöbnis zwischen Gott und Israel**

zum 1. Gebot (2. Mose 20,1-3)

Liebe Gemeinde,

heute soll es in der Predigt um das 1. Gebot gehen. Doch bevor ich es Ihnen dem Text nach 2. Mose 20, 1-3 vorlese, möchte ich Sie noch einmal daran erinnern, wie es dazu kam, dass Israel dieses Gebot erhielt.

Die Israeliten waren gerade der Sklaverei in Ägypten entronnen. Durch ein Wunder waren sie vor ihren Verfolgern am Schilfmeer gerettet worden, die sie zurück in die Sklaverei führen wollten.

Und nun zogen sie, von Mose geleitet, durch die Wüste.

Der Freiheitsrausch der ersten Nächte war bereits verflogen, die Lieder verstummt. Die Israeliten hatten zwar die Verheißung erhalten, in ein Land geführt zu werden, in dem Milch und Honig fließe, aber: Vor ihnen lag die weite Wüste – eine ungewisse Zukunft.

Was sollten sie essen? Was sollten sie trinken?

Auch wenn sie immer wieder erfuhren, dass Gott ihnen zukommen ließ, was sie zum Leben brauchten, machten sich die Israeliten Sorgen und murrten. Und so manches Mal wünschten sie sich nach Ägypten zurück – an die dampfenden Fleischtöpfe Ägyptens.

So waren die Israeliten bereits drei Monate unterwegs, als sie zum Berg Sinai kamen.

Dort sollten sie den Höhepunkt ihrer Wanderung erleben:

Ulrich Enderle

## Zum Bild gemacht

zum 2. Gebot (2. Mose 20,4-6)

Wir haben heute als Predigtwort ein Gebot, das die meisten von uns gar nicht als eines der Zehn Gebote kennen. Wenn Sie jedoch die Bibel aufschlagen, dann finden Sie da ein Gebot, das ein Teil der evangelischen Tradition und auch die katholische Tradition nicht ohne Grund zum 1. Gebot gezogen haben.

Bei unserer Reihe stützen wir uns allerdings auf die biblisch - jüdische Tradition, die auch ihren Niederschlag in den evangelisch reformierten Bekenntnissen gefunden hat.

Das Bildergebot:

*4 Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist:*

*5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heim sucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen,*

*6 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten.*

Es ist noch gar nicht so lange her, da wurde im Kölner Dom ein neues Glasfenster eingeweiht, von einem berühmten Künstler der Gegenwart entworfen: Gerhard Richter. Vielleicht haben es manche von Ihnen in Bildern oder sogar auch im Original gesehen. Es ist ein riesiges, fast 20 Meter hohes Fenster, lauter quadratische bunte Glaskacheln.

## **Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen**

zum 3. Gebot (2. Mose 20, 7)

Liebe Gemeinde, dieses dritte ist vermutlich das unbekannteste Gebot. Missbrauch eines Namens. Was stellen Sie sich darunter vor? Ich lasse Ihnen einen Augenblick Zeit: Was fällt Ihnen ein.....? (Stille) – Es wäre sicher spannend, die Einfälle auszutauschen. Das geht jetzt leider nicht. Doch was sich mir beim Nachdenken und Nachforschen zu diesem Gebot erschlossen hat, daran möchte ich Sie gerne teilhaben lassen.

### **1. Der Name**

Ich beginne beim Namen. Lina, Paul, Jonathan heißen meine Enkelin und Enkel. Sage ich „Lina“, meine ich Lina, sage ich „Paul“, meine ich Paul. Wir sind die Namen, die wir tragen. Doch wie heißt Gott? Nur einfach so Gott? Das ist kein Name, das ist ein Wort für mehr als die ganze Welt. Das Alte Testament setzt sich mit Göttern seiner Zeit auseinander. Sie haben Namen. Z.B. BAAL, der Gott der Himmelskräfte oder ASTARTE, die Göttin der Vegetation und Fruchtbarkeit oder DAGON, der fischköpfige Gott der Philister. Die Menschen dieser alten Kulturen glaubten, man könne diese Götter durch Riten und magische Praktiken unter Anrufung ihrer Namen beeinflussen und sie den eigenen Absichten geneigt machen. „Baal, erhöre uns!“, so klingt es als lautes Geschrei der Baalpriester in Mendelsohns Oratorium „Elias“ in den Ohren. Dem steht der Gott Israels gegenüber. Auch er hat einen Namen. Doch für ihn sind solche Praktiken Missbrauch.

*Romeo Edel*

## **Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen**

zum 3. Gebot (2. Mose 20, 7)

Biblische Zusammenhänge: Dreimal Gottes Namen:

*Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht missbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. (Ex. 20, 7)*

*Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. (Mt. 6, 9)*

*Wie ist dein Name? Ich werde sein, der ich sein werde. (Ex. 3, 14)*

Liebe Gemeinde!

„Nomen est Omen“, Namen sind Zeichen, gute Zeichen oder auch schlechte Zeichen.

Namen sind Schall und Rauch.

Dies ist die Spannung, in der wir uns bewegen, wenn wir darüber nachdenken, welche Bedeutung für uns Namen haben: schnell vergessen oder wichtige Zeichen mit großer Bedeutung. Firmennamen oder Firmenlogos werden geschützt, weil Menschen Eigentumsrechte für ihre Ideen, für ihre Produkte geltend machen.

Niemand soll den guten Namen eines Produktes oder das Symbol für eine Firma ungefragt nutzen können. Schließlich steckt hinter diesem Produkt viel Arbeit oder hinter dieser Firma eine große und vielleicht lange Geschichte.

Und wenn wir gelegentlich hören, welche Schäden durch Pro-

*Martin Deutschmann*

## **Gott sei Dank – es ist Sonntag**

zum 4. Gebot (2. Mose 20, 8-11)

Schön, dass Sie alle hier sind an diesem Tag und so unproduktiv herumsitzen. Das freut mich. Das ist schon ganz untypisch für unsere Gesellschaft. Wer kann sich denn diesen Luxus leisten? Der Sonntag ist umstritten. Der Sonntag wird immer wieder diskutiert aufgrund der Produktivität der Wirtschaft und der Kaufkraft der Gesellschaft.

Die Wirtschaft boomt. Sieben Tage in der Woche laufen die Maschinen. Der Output muss stimmen. Der Sonntag stört dabei. Er stört die Produktionsleistung.

Pisa sei Dank haben wir jetzt schon nach zwölf Jahren Abiturienten. Es lebe das G 8! Die Schüler müssen nun den gleichen Stoff in kürzerer Zeit einpauken. Schade, dass das Wochenende nicht auch noch zum Unterrichten genommen werden kann, wo doch sowieso so viel Unterricht ausfällt.

Oder: Wie gut, dass es den Sonntag gibt, denn da kann man manches von der Woche nachholen.

Ähnlich war die Situation vor mehreren tausend Jahren bei den Israeliten.

In Ägypten werden sie zu einem großen Volk. Über 600.000 Männer sind sie, dazu kommen die Frauen und Kinder. Sie müssen harte Arbeit verrichten und Ziegel brennen für den Städtebau des Pharaos. Aus politischen und wirtschaftlichen Gründen lässt der Pharaos die Produktionsmenge an Ziegeln erhöhen. Er ver-

*Gottesdienstteam unter Leitung von Dr. Susanne Edel  
mit Heidrun Bayer, Sabine Sandler, Claudia Kaiser, Inge-  
borg und Karl-Heinz Schick*

## **Gedenke des Sabbats, dass du ihn heiligst**

zum 4. Gebot (2. Mose 20, 8-11)

In der Bibel finden sich die Zehn Gebote an zwei Stellen: einmal im 2. Buch und einmal im 5. Buch Mose. Das Feiertagsgebot ist an den beiden Stellen unterschiedlich begründet. Hören wir zunächst die erste Fassung mit der Begründung aus der Schöpfung heraus.

### **Schriftlesung I: 2. Mose 20, 8-11**

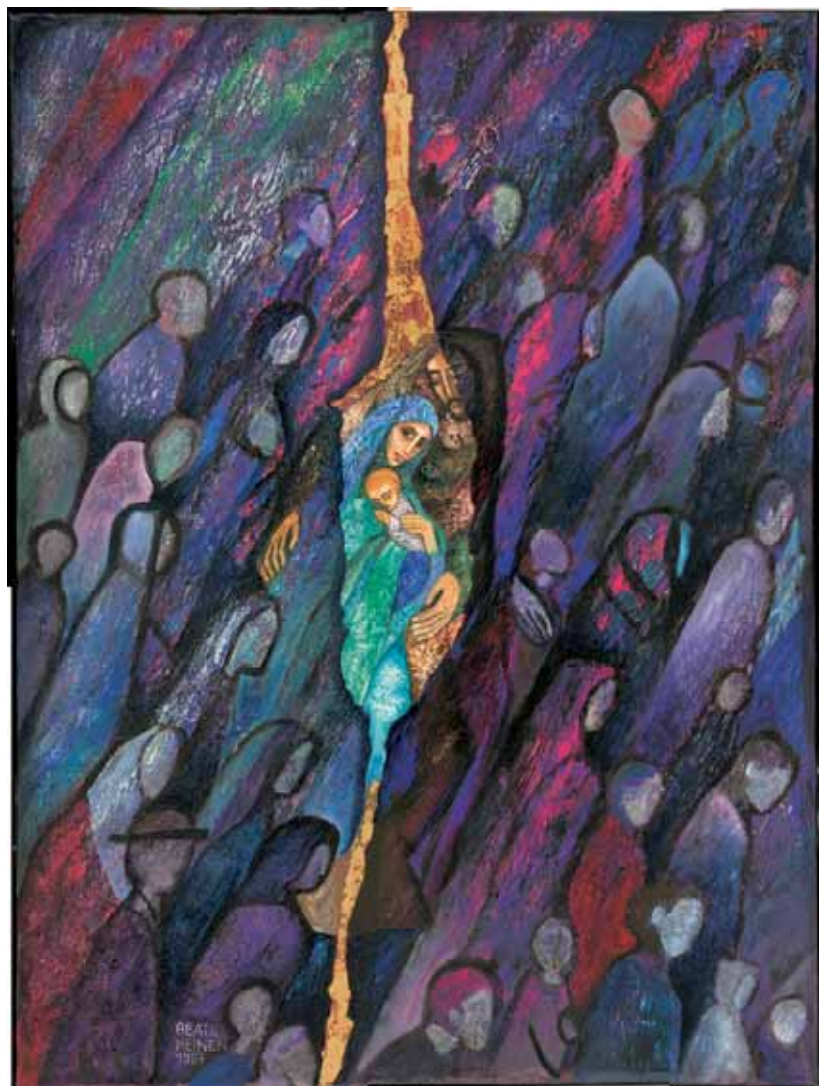
*Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.*

### **Sprechmotette**

(Metronom im Hintergrund)

### **Erster Sprecher**

Hasten, Rennen, Termine, Druck  
Erfolg, Leistungsoptimierung



*Beate Heinen,*

*O Heiland, rei den Himmel auf, 1993;*

*© ars liturgica Buch- & Kunstverlag MARIA LAACH, Nr. 5499*

*Micha Schaible*

## **Du sollst Vater und Mutter ehren**

zum 5. Gebot (2. Mose 20,12)

In der laufenden Predigtreihe „Die Zehn Gebote“ geht es heute um das 5. Gebot:

*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.*

Die ersten 4 Gebote befassen sich mit unserer Liebe zu Gott. Die Gebote 5 -10 befassen sich mit unserer Liebe zum Nächsten.

Aber ist dieses Gebot, Vater und Mutter zu ehren, überhaupt noch zeitgemäß?

Wäre es nicht angemessen im Zeitalter der Ganztagesbetreuung und der Pflege- und Rentenversicherung, dieses Gebot zu streichen oder wenigstens umzuformulieren?

Die Eltern scheinen nicht mehr eine so wichtige Rolle bei der Erziehung der Kinder zu spielen.

Vielleicht wäre es treffender, es so zu formulieren:

Ihr Eltern, behandelt eure Kinder nett und freundlich, da sie einmal euren Platz im Altenheim aussuchen werden!

Aber Spaß beiseite.

Das Gebot, Vater und Mutter zu ehren, ist heute so angebracht wie zu allen Zeiten. Vielleicht muß man das Wort „ehren“ etwas „verneudeutschen“ Im Sinne von: Vater und Mutter eine bedeutende Stellung einräumen oder ein besonderes Gewicht beimessen.

## Du sollst Vater und Mutter ehren

zum 5. Gebot (2. Mose 20, 12)

Vorhin hat mein Enkelsohn gesagt: „Eigentlich müsste man sagen: Opa und Vater predigen heute, und nicht: Vater und Sohn.“ - Recht hat er! Wir sind also mit 3 Generationen heute hier vertreten, das heißt, die 3. Generation hält sich irgendwo bei den Kindern auf.

Vater und Mutter ehren ist gut und richtig, das Umgekehrte gilt auch: Eltern sollen ihre Kinder ehren.

Und darüber will ich als Vater oder als Opa ein paar Gedanken sagen.

Deutschland ist unter Anderem ja auch das Land der Umfragen. Und so hat es in letzter Zeit eine Umfrage gegeben, in der gefragt wurde: Welches der Zehn Gebote ist Ihnen/Euch das wichtigste? Natürlich wurde als erstes genannt: „*Du sollst nicht töten.*“, und dann als zweites, für mich hoch interessant: „*Du sollst Vater und Mutter ehren.*“ An zweiter Stelle steht das bei uns Deutschen! Ich habe schon gestaunt. Dieses Gebot, Vater und Mutter zu ehren, steht in 2. Mose 20, wie wir schon wissen. Es wird wiederholt in 5. Mose 5, und da heißt es: „*Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass du lange lebest*“ - und jetzt kommt ein Zusatz - „*und es dir wohl ergehe in dem Land, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.*“ Dieser Zusatz „*dass es dir wohl ergehe*“ steht in 2. Mose 20 so nicht. Außerdem wird dieses 5. Gebot in Epheser 6 nochmals zitiert, und da heißt es: „*Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: auf dass dir's wohl ergehe und du lange lebest auf Erden.*“ Das heißt für mich: Im Miteinander der Generationen soll es uns wohl

Ulrich Enderle

## **. . . auf dass du lange lebest und dir's wohlgehe**

zum 5. Gebot (2. Mose 20,12)

Als wir im Sommer dieses Jahres für den Herbst vorgeplant und uns dafür entschieden haben, die Zehn Gebote vorzunehmen, da stellte sich für uns die Frage, ob wir an dem Sonntag, an dem wir in unserer Gemeinde der Verstorbenen gedenken, nicht aussetzen wollen mit diesem Thema – es um einen Sonntag hinauschieben.

Wir waren uns allerdings schnell einig:

Dieses Gebot, das heute an der Reihe ist, passt auch in den heutigen Zusammenhang hinein.

Ist es doch das einzige der Zehn Gebote, das einen Bezug nimmt auf die Länge des Lebens:

*Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf dass du lange lebest, im Lande, das dir der Herr dein Gott geben wird.*

Vater oder Mutter – Einige unter uns haben im vergangenen Jahr von ihnen Abschied genommen. Und es sind auch Menschen unter uns, die Abschied nehmen mussten von ihren Kindern – und ihren Partnern.

Es geht um Beziehungen, die sich zuweilen nicht so schnell aufgeben lassen, wie es die Realität von einem fordert. Die Frage ist: Wie kann Leben gelingen ohne die Eltern, den Partner, die Kinder?

*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.*

Die Juden zählen dieses Gebot zu den Geboten, die das Verhältnis des Menschen zu Gott betreffen.

Wir kennen ja aus dem Konfirmandenunterricht die klassische

*Dieter Kaufmann*

## **Du sollst nicht töten**

zum 6. Gebot (2. Mose 20, 13)

Liebe Gemeinde!

### **1. Vorbemerkung**

Heute ist Quasimodogeniti, der 30. März 2008, vier Monate und neun Tage vor Eröffnung der Olympischen Spiele in Peking.

Quasimodogeniti:

„Wie die neugeborenen Kindlein“. Der Sonntag nach Ostern, der weiße Sonntag, weil die an Ostern Getauften bis dahin ihre weißen Kleider anbehielten. Wie neugeboren, aus der Taufe. Aus dem Auferstandenen, der des Todes Macht besiegt hat. Aufstand Gottes gegen die tödlichen Mächte im Menschen, in der Welt, für das Leben.

Den Tag heute vor 75 Jahren nennen wir den Tag der Machtergreifung Hitlers. Wenige Tage zuvor verabschiedete der Reichstag das Ermächtigungsgesetz. Damit war der Diktatur Tür und Tor geöffnet. Viele hatten gedacht, mit ihrer Zustimmung würden sie Schlimmeres verhüten. Schlimmer konnte es nicht kommen. „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“, diese Worte stammen aus dem Gedicht „Todesfuge“ von Paul Celan, selbst Jude, Überlebender von Arbeitslagern.

Boycott der Olympischen Spiele in China. In Tibet regiert Gewalt und Tod. Boycott, ein Mittel, ein Zeichen zu setzen,

*Dr. Susanne Edel*

## **Du sollst nicht töten**

zum 6. Gebot (2. Mose 20, 13)

Wenn Blicke töten könnten . . . sagt der Volksmund. Ja, dann – dann würden wohl so manche von uns heute Morgen nicht mehr hier sitzen. Und für manchen der so geschehenen Morde wären wir mit verantwortlich. Was ist los in unserer Welt, dass das so ist? Wie kommt es, dass wir nicht einfach so leben können, wie es Martin Luthers Auslegung des 6. Gebots im Kleinen Katechismus sagt: Wir fürchten und lieben Gott, „dass wir unserm Nächsten an seinem Leibe – wir ergänzen: und an seiner Seele – keinen Schaden noch Leid tun, sondern ihm helfen und beistehen in allen Nöten?“

Die Sehnsucht nach einem Leben, in dem wir so miteinander umgehen, kennen wir. Und Gott sei Dank gibt es mittendrin in unseren Tagen auch die Erfahrung, dass es hier und dort gelingt. Oft heimlich, still und leise wirkt das soziale Netz: Wo Not ist, kommt ein Anruf, wird jemand ins Krankenhaus gefahren, ein Essen vorbeigebracht. Viel einander Helfen und Beistehen habe ich in den letzten 7 ½ Jahren in dieser Gemeinde gesehen. Wie wunderbar! Ja, tief im Herzen spüren wir und wissen wir es: Gottes Segen kann fließen, wo wir so leben. Die freie Zuwendung zueinander engt nicht ein, sondern lässt unsere Füße den weiten Raum erleben, auf den Gott unser Leben gestellt hat.

Aber was ist das, dass es auch so viele tötende Blicke gibt – immer wieder auch innerhalb einer Gemeinde? Und dass wir in unserer modernen Welt keinesfalls das leibhaftige Töten abgeschafft haben, wie es eigentlich unseren Vorstellungen fortschreitender Zivilisation entspricht. Wobei die mündlich überlieferte Geschich-

Gerhard Proß

## Du sollst nicht ehebrechen

zum 7. Gebot (2. Mose 20,14)

Heute steht das 7. Gebot in der Themenreihe über die Zehn Gebote im Mittelpunkt. Dieses Gebot lautet kurz und bündig:

*„Du sollst nicht ehebrechen.“*

Im Konfirmandenunterricht haben wir gelernt, dass es das 6. Gebot ist. Luther hatte sich der katholischen Version angeschlossen. Die evangelische Kirche in Württemberg ist lutherisch, deshalb haben wir Luthers Zählung übernommen.

Nachdem es im heiligen römischen Reich keinen Götzendienst mehr gab, keine Bilderverehrung irgendwelcher Götterbilder, konnte man auf das 2. Gebot (Du sollst dir kein Bildnis machen) gut verzichten. Offensichtlich schien es Luther, der sonst sehr dem Wortlaut der Bibel gefolgt ist, die Sache nicht wert zu sein, an dieser Stelle von der offiziellen kirchlichen Version abzurücken.

Anders die reformierte Kirche, die nahezu zeitgleich um Calvin und Zwingli in der Schweiz entstanden ist. Sie entschloss sich zu einer Zählung, die genau dem biblischen Muster folgt. Der Heidelberger Katechismus führt unser heutiges Gebot als das 7. Gebot auf. Für die reformierte Kirche war das Bilderverbot eine enorm wichtige Sache. Allen voran Zwingli in der Schweiz setzte alles daran, dass die Bilder aus den Kirchen entfernt wurden.

*Ulrich Enderle*

## **Ein Fall für die Liebe**

zum 7. Gebot (2. Mose 20,14)

Heute werden wir es von der Ehe haben, und vielleicht ist das auch ganz gut, dass wir's behandeln am Sonntag Kantate, an dem wir dazu aufgefordert werden ein neues Lied zu singen. Nichts verkraftet eine Ehe schwerer, als die alte Leier, die Ehepartner zuweilen anstimmen können.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag ist also aus dem zweiten Buch Mose und lautet ganz kurz:

*Du sollst nicht ehebrechen.*

Im Vorfeld dieser Predigt habe ich viel Mitleid erfahren. Das sei aber schwierig, über dieses Gebot etwas zu sagen. Sei doch dieses Thema heute besonders kompliziert geworden. Ich war geneigt die Gegenfrage zu stellen: Wann in der Geschichte der Menschheit gab es eine Zeit, in der dieses Thema nicht kompliziert gewesen wäre?

Nehmen wir einmal die goldene Urzeit aus. Seit Jahrtausenden ranken sich die Geschichten um diese Frage herum.

Und sie bieten immer neuen Stoff.

Andere sagten, dass die Aussagen in der Bibel für die heutige Zeit nicht geeignet wären.

Gerne möchte ich Ihnen dazu sagen: Die Bibel macht das Thema nicht extra kompliziert, im Gegenteil: Gleich zu Beginn der Bibel wird dieses Thema aufgegriffen, und was dort, steht hat meines Erachtens nichts an Gültigkeit eingebüßt.

In der Bibel ist die Ehe etwas ganz Grundlegendes, so grundle-

*Edeltraud Schunk*

## **In der Freiheit bestehen**

zum 8. Gebot (2. Mose 20,15)

Mein Predigttext ist kurz, einfach, klar und einprägsam.

Und wenn ich jetzt hier im Gottesdienst eine Umfrage machen würde, dann vermute ich eine Zustimmungsrate von 100 %.

Wir sehen es als richtig an, nicht zu stehlen und wollen erst recht nicht bestohlen werden. Wir möchten weder um unsere Gartenmöbel noch um unsere Blumentöpfe vor dem Haus Angst haben müssen.

Wir haben es auch gar nicht nötig zu stehlen, denn schließlich leben wir in einem der reichsten Länder der Welt und haben ja eigentlich alles. Oder? Wenn es so einfach wäre, würde ich gleich mit Ihrer aller Kopfnicken die Predigt beschließen und wir könnten das Mittagessen kochen.

Mein Cousin wohnt mit seiner Familie in einem kleinen Dorf. Wenn ich dort zu Besuch war, stellte ich immer mal wieder fest, dass er sein Auto nicht abgeschlossen hatte. „Bei uns wird nicht gestohlen“, war dann seine Aussage. „Ich schließe mein Auto ganz automatisch immer ab“, sagte ich dann. „In der Stadt ist es ganz anders.“

Ich nehme an, Sie handhaben es wie ich: Sie haben heute Morgen Ihre Autos und Häuser abgeschlossen, bevor Sie hier in die Kirche gekommen sind. Und wir tun dies nicht ohne Grund.

Wir lesen und hören immer wieder von Einbrüchen und Diebstählen. Wohnungen werden ausgeraubt, Geld, Schmuck, Wertgegenstände verschwinden, ganze Autos oder deren Inhalt werden geklaut.

Man nimmt sich etwas, was einem nicht zusteht.

*Ulrich Enderle*

## **Stark im Geben**

zum 8. Gebot (2. Mose 20,15)

In unserer Reihe zu den Zehn Geboten sind wir beim 8. Gebot  
angelangt: *Du sollst nicht stehlen*

Liebe Gemeinde, lassen Sie mich zu diesem Gebot zwei Vorbe-  
merkungen machen:

Erste Vorbemerkung:

Bei diesem Gebot geht es auch ums liebe Geld und beim Geld  
hört bekanntlich der Spaß auf.

Der liebe Gott mischt sich in unsere Geldangelegenheiten ein.  
Oh ja, das liebe Geld! Bei Geldangelegenheiten trauen wir ganz  
gewiss nicht dem Erstbesten über den Weg. Es muss schon ein  
grundsolider Anlageberater sein, der windige Geschäfte aus-  
schließt und für eine sichere Vermögensentwicklung sorgt.  
Wäre doch Gott solch ein Anlageberater!

Gott der Mann unsres Vertrauens in Geldangelegenheiten?  
Ihn schalten und walten lassen in allen Fragen des Vermögens?  
Es ist ein unangenehmes Gebot. Vielleicht sähen wir es lieber,  
wenn Gott in diesen Dingen ein klein wenig Abstand nähme  
von uns.

Zweite Vorbemerkung:

Bei Jesus ist das Geld keineswegs eine harmlose Sache. An  
ganz wenigen Stellen warnt Jesus seine Zuhörer, dass sie sich  
hüten sollen vor jemandem oder vor etwas. Beim Geld tut er  
es ganz ausdrücklich. Er spricht vom Geld wie von einer gefähr-

Romeo Edel

## **Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten**

zum 9. Gebot (2. Mose 20,16)

### **Erfahrungen mit diesem Gebot**

Liebe Gemeinde,

wir sind schon fast am Ende unserer Gebotsreihe angekommen. Aber es bleibt spannend bis zum Schluss. Heute hören wir auf das 9. Gebot.

Wir haben da ja vielleicht ganz unterschiedliche Formulierungen im Kopf: Du sollst nicht lügen; du sollst die Wahrheit sagen.

Den biblischen Text hat Luther so übersetzt:

*Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.*

Wenn wir da genau hinhören, dann hören wir: Dieses Gebot gilt zuerst für ein Rechtssystem, gewissermaßen als Prozessordnung. Vor Gericht geht es darum möglichst nahe an die Wahrheit zu kommen, und deshalb ist es unbedingt nötig, dass sich vor allem die Zeugen nach bestem Wissen und Gewissen um die Wahrheit bemühen.

Wahrheit natürlich aus ihrer jeweiligen (subjektiven) Sicht.

Und es ist schon auffallend, wie oft in der Bibel Recht und Gerechtigkeit eingefordert werden.

Es gehört eben zu den Grundbedürfnissen unseres Menschseins, dass es recht und gerecht zugehen möge.

Schon kleine Kinder haben ein sehr empfindliches Sensorium dafür, ob es gerecht zugeht oder ob sie öfters benachteiligt werden.

Und vermutlich kennen Sie alle Familiengeschichten, in denen Menschen erzählen können, wie sehr sie auch noch nach Jahr-

*Sabine Sandler*

## **Du sollst nicht begehren, was dein Nächster hat**

zum 10. Gebot (2. Mose 20,17)

Liebe Gemeinde,

„*Du sollst nicht begehren, was dein Nächster hat*“, so ist das 10. Gebot kurz und prägnant auf unserer Übersichtskarte zur Gebotereihe genannt.

Stichworte wie Wünsche, Verlangen, Neid, Unzufriedenheit fallen mir dazu ein – alles menschliche Regungen, die jede/jeder von uns kennt und die zumindest in unserem Innersten mehr oder minder stark zu Hause sind. In diesem Gebot geht es also nicht mehr nur um Taten wie Lügen, Stehlen oder Töten, sondern hier geht es um unsere Gefühle, um unser innerstes Denken.

Was regt sich in mir, wenn mir meine Nachbarin ihr selbstgenähtes Sommerkleid zeigt und meine Nähkenntnisse gerade mal zum Sockenstopfen reichen? Oder wie fühlt es sich an, wenn die Klassenarbeit des Nebensitzers schon wieder besser ausgefallen ist als meine? Ganz zu schweigen von den Gefühlen, die aufkeimen können, wenn Andere sich ein neues Auto, eine größere Wohnung, ein weiter entferntes Urlaubsziel als ich leisten können. Natürlich gönne ich dann ganz großzügig dem Anderen all diese Besitztümer und Annehmlichkeiten des Lebens, und doch bleibt auch so ein Gefühl des „Warum ich nicht“ in mir.

Und um dieses „Und doch“ soll es heute mit dem 10. Gebot gehen. Lasse ich es zu, dass Neid und Begehren Macht über mich bekommen und mich somit von meinen Mitmenschen trennen oder hilft mir das Gebot, mein eigenes Haus neu zu ordnen und auszurichten?

*Roland Kachler*

## **. . . damit es sich löst in deiner Liebe**

zum 10. Gebot (2. Mose 20,17)

Liebe Freunde,

vielleicht kennen Sie dieses brennende, heiße Gefühl, das vom Bauch her aufsteigt, mit Besitz ergreifender Macht nach oben kriecht, alles besetzt und dann dort bohrt und nagt und allmählich wie schleichendes Gift alles zersetzt. Natürlich werden Sie es sich verbieten. Es gehört nicht zum guten Ton, dieses Gefühl zu haben – aber da ist es eben doch immer wieder.

Und weil wir es uns verbieten, kennen wir es in seiner ganzen Stärke nur aus unserer Kindheit. Ich jedenfalls kenne es und weiß, wie es war, als mein kleiner Bruder an seinem Geburtstag seine Geschenke bekam und eines nach dem anderen auspackte. Natürlich hat meine Mutter gesagt: „Du hast doch schon in 2 Wochen auch Geburtstag.“ Das hat nichts genützt: Wie sehr hätte ich das gerne gehabt, was mein Bruder hier jetzt auspackt, wie gerne hätte ich es ihm jetzt weggenommen. Und nicht selten habe ich mein Begehren, meinen Neid dann im Frust ausgelebt und meinem Bruder und mir sein Fest verdorben. Ich bin mir sicher, dass Sie das kennen – ich meine, dieses neidische Kind in Ihnen. Wir werden es nachher noch genauer kennen lernen.

Natürlich sind wir heute als Erwachsene nicht mehr plump neidisch. Wer wird denn so naiv sein, seinen Neid zuzulassen oder gar zu zeigen? Wir gucken nicht über den Zaun des Gartens, welche Barbiepuppe und welches Superweib mein Nachbar zur Frau hat. Wir gucken nicht darauf, ob meine Nachbarin schon wieder den neuesten Designerchique am sportstudiodesignten Körper

## **Inhalt**

*Dr. Susanne Edel*

Vorwort 5

Die Zehn Gebote in verschiedenen Textvarianten 8

*Sabine Sandler*

Einführung in die Zehn Gebote 13

*Gabriele Deutschmann*

Leben im Land der Freiheit 22

zum 1. Gebot (2. Mose 20,1 - 3)

*Stefanie Kögel*

Das 1. Gebot - 34

das Treuegelöbnis zwischen Gott und Israel

zum 1. Gebot (2. Mose 20,1 - 3)

*Ulrich Enderle*

Zum Bild gemacht 40

zum 2. Gebot (2. Mose 20, 4 - 6)

*Hansjörg Siegel*

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, 50

nicht missbrauchen

zum 3. Gebot (2. Mose 20, 7)

*Romeo Edel*

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, 59

nicht missbrauchen

zum 3. Gebot (2. Mose 20, 7)

<i>Martin Deutschmann</i>	
Gott sei Dank – es ist Sonntag zum 4. Gebot (2. Mose 20, 8 -11)	69
<i>Gottesdienstteam</i> <i>unter Leitung von Dr. Susanne Edel</i> <i>mit Heidrun Bayer, Sabine Sandler, Claudia Kaiser,</i> <i>Ingeborg und Dr. Karl-Heinz Schick</i>	
Gedenke des Sabbats, dass du ihn heiligst zum 4. Gebot (2. Mose 20, 8 -11)	79
<i>Micha Schaible</i>	
Du sollst Vater und Mutter ehren zum 5. Gebot (2. Mose 20,12)	88
<i>Günther Schaible</i>	
Du sollst Vater und Mutter ehren Zum 5. Gebot (2. Mose 20, 12)	94
<i>Ulrich Enderle</i>	
. . . auf dass du lange lebest und dir's wohlgehe zum 5. Gebot (2. Mose 20,12)	103
<i>Dieter Kaufmann</i>	
Du sollst nicht töten zum 6. Gebot (2. Mose 20, 13)	110
<i>Dr. Susanne Edel</i>	
Du sollst nicht töten zum 6. Gebot (2. Mose 20, 13)	117

<i>Gerhard Proß</i>	
Du sollst nicht ehebrechen zum 7. Gebot (2. Mose 20,14)	125
<i>Ulrich Enderle</i>	
Ein Fall für die Liebe zum 7. Gebot (2. Mose 20,14)	140
<i>Edeltraud Schunk</i>	
In der Freiheit bestehen zum 8. Gebot (2. Mose 20,15)	148
<i>Ulrich Enderle</i>	
Stark im Geben zum 8. Gebot (2. Mose 20,15)	156
<i>Romeo Edel</i>	
Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten zum 9. Gebot (2. Mose 20,16)	163
<i>Sabine Sandler</i>	
Du sollst nicht begehren, was dein Nächster hat zum 10. Gebot (2. Mose 20,17)	173
<i>Roland Kachler</i>	
. . . damit es sich löst in deiner Liebe zum 10. Gebot (2. Mose 20,17)	179

## Die Autoren

### *Deutschmann, Gabriele*

Verheiratet mit Martin, 3 Kinder, gelernte Lehrerin, arbeitet seit einigen Jahren beim CVJM Esslingen und ist u.a. für das Gottesdienstprojekt „*einANDERERgottesdienst*“ verantwortlich.

Ihr Traum: Wege zu finden, dass Menschen Gott kennen lernen und mit ihm das Leben entdecken!

### *Deutschmann, Martin*

Verheiratet mit Gabriele, 3 Kinder, arbeitet als Konstruktions-Ingenieur, ist ehrenamtlicher Mitarbeiter im CVJM Esslingen und gehört zum Leitungsteam von „*einANDERERgottesdienst*“.

Ihm ist wichtig, dass der Glaube nicht in verkopften Sonntagsreden, sondern in unseren „Alltäglichkeiten“ zum Ausdruck kommt.

### *Edel, Romeo*

Gemeindepfarrer in der Kirchengemeinde St. Bernhardt-Wäldenbronn seit 2000. Zuvor 7 Jahre Studierendenpfarrer in Tübingen. Besondere Aufmerksamkeit für die Themen des Konziliaren Prozesses: Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

### *Edel, Dr. Susanne*

Von 2000-2008 Gemeindepfarrerin in St. Bernhardt-Wäldenbronn, nebenamtlich Dozentin für Wirtschaftsethik an der Ev. Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg. Die Predigt über das 6. Gebot hielt sie anlässlich ihres Abschiedsgottesdienstes in der Gemeinde vor Antritt ihrer Stelle als Direktorin des Pfarrseminars der Ev. Landeskirche in Württemberg (Ausbildungsstätte für die 2. Ausbildungsphase der Pfarrerinnen und Pfarrer).

### *Gottesdienstteam*

*unter Leitung von Gemeindepfarrerin Dr. Susanne Edel mit Heidrun Bayer, Sabine Sandler, Claudia Kaiser, Ingeborg und Dr. Karl-Heinz Schick.*

Das Team gestaltet seit 2003 drei bis vier Gottesdienste im Jahr gemeinsam.

### *Enderle, Ulrich*

Gemeindepfarrer in der Kirchengemeinde St. Bernhardt-Wäldenbronn seit 2001. Mitverantwortlich für das Gottesdienstprojekt „*einANDERERgottesdienst*“. Verheiratet, 3 erwachsene Kinder.

### *Kachler, Roland*

Pfarrer, Dipl.-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut, Paartherapeut, Buchautor zu Partnerschaftsthemen und zur Trauer, Verfasser von Kinderbüchern, seit über 15 Jahren Leiter der Psychologischen Beratungsstelle Esslingen.

### *Kaufmann, Dieter*

Dekan, Esslingen

### *Kögel, Stefanie*

Vikarin in Esslingen St. Bernhardt-Wäldenbronn von Sept. 2005 bis Feb. 2008. Seit März 2008 als Pfarrerin z. A. bei der Krankenhauseelsorge Sindelfingen.

### *Proß, Gerhard*

Leitender Referent im CVJM Esslingen, Mit-Initiator des Gottesdienstprojektes „ein Anderer gottesdienst“, Leiter verschiedener christlicher Netzwerke wie z. B. das „Treffen von Verantwortlichen“, der Verbund im CVJM, Kreis zur Einheit Württemberg und „Miteinander für Europa“. Verheiratet, 2 erwachsene Kinder

### *Sandler, Sabine*

Verheiratet, 2 Kinder, Erzieherin und Familienfrau, Mentorin der Sprachhilfe Esslingen e. V., ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Kirchengemeinde St. Bernhardt-Wäldenbronn (Teamgottesdienste, Frauenarbeit, christlich-muslimische Begegnungen) und im CVJM.

### *Schaible, Günther*

Verheiratet, 2 erwachsene Kinder. War jahrelang Landesjugendreferent beim Ev. Jugendwerk in Württemberg (EJW) und Leiter des Wörnersberger Ankers, einem christlichen Lebens- und Schulungszentrum im Nordschwarzwald. Heute lebt er in Sachsenheim (Kreis Ludwigsburg) und ist als Referent, Berater und Autor in Deutschland und darüber hinaus unterwegs.

### *Schaible, Micha*

verheiratet, 2 Kinder, arbeitet als Entwicklungsingenieur bei Daimler. Leitet seit mehreren Jahren zusammen mit seiner Frau die Familienarbeit im CVJM Esslingen. Sein Anliegen ist es Familien und Ehen zu stärken und das Zusammenleben lebendig zu gestalten.

*Schunk, Edeltraud*

Diakonin. Ihr ist wichtig, dass Menschen das Evangelium nicht nur mit dem Verstand hören, sondern ganzheitlich aufnehmen und seine lebensverändernde Kraft erfahren.

*Siegel, Hansjörg*

Ingenieurstudium in Stuttgart, 10 Jahre Statiker in Düsseldorf und Heidelberg, Theologiestudium in Heidelberg, 11 Jahre Industrie- und Sozialpfarrer an der Evangelischen Akademie Bad Boll, seit 1984 bis zum Ruhestand 2003 in der Diakonie Stetten als Religionslehrer, Pfarrer, Fortbildner und Seelsorger.

*Orientierung, nach der heute mit Recht gefragt wird, kann nur von Orientierten kommen.*

Horst Köhler, Bundespräsident

Christentum und die Zehn Gebote – das gehört zusammen. Viele evangelische Christen mussten die Zehn Gebote auswendig lernen vor ihrer Konfirmation, oft zusammen mit den Erklärungen Martin Luthers. Viele Eltern haben sie im Blick, wenn sie ihr Kind im Horizont „christlicher Werte“ taufen wollen.

Bei näherem Hinsehen ist nicht selbstverständlich, was es bedeutet, diese Gebote Tag für Tag zu beachten.

Nicht selbstverständlich ist auch, wie die Zehn Gebote überhaupt in unsere Zeit und in den christlichen Glauben hinein gehören.

... eine anregende Lektüre, die dazu hilft, den Schatz der Zehn Gebote im eigenen Leben neu zu heben.